

Erscheint täglich und zwar an Werktagen Mittags 12 Uhr.  
am Sonntagen in der Frühe.  
Druck und Verlag von Hermann Neusser in Bonn.

Verantwortlich:  
für den nachrichtlichen, kritischen und unterhaltenden Theil V. H. F. S.;  
für den Anzeigen- und Reklamen-Theil V. Eschenkier, beide in Bonn.  
Geschäftshaus: Bahnhofstraße 7 und 8 in Bonn.

Nahme  
größerer Anzeigen  
bis 6 Uhr Abends.



Beginn des Drucks  
9½ Uhr Morgens.

Preis in Bonn und Umgegend monatlich 50 Pf. frei ins Haus.  
Postbezücher haben M. 1.80 vierteljährlich ohne Zustellgebühr, M. 2.22 mit Zustellgebühr.  
Anzeigen aus dem Verbreitungsbereich: 10 Pf. die Zeile.  
Notare, Rechtsanwälte, Schreiber, Gerichtsvollzieher, Auktionatoren etc. 15 Pf.  
Anzeigen von Andenkern: 10 Pf. die Zeile.  
Reklamen 60 Pf. die Zeile. — Wohnung-Anzeiger 1 M. die Zeile und Monat.  
Die Einschaltung der Abonnenten- und Versendungslisten kostet Ledermann frei.

# Ferien Reise!

und

## Reise-

Neuheiten:

Capes mit □ - Abseite  
von Mk. 8.50—27.

Blusen in 1<sup>a</sup> Waschstoffen und Stickereien  
Mk. 2.25, 2.90, 3.50.

Blusen weiss Mull  
Mk. 3.95.

Costümes weiss Piqué 9<sup>50</sup>  
Röcke mit Volants Mk.

Neuheit: Costüm-Röcke  
in Marengo-Fischgrätmustern

Fussfreie  
mit 6mal Tresse  
Mk. 6.75.  
mit 10mal Tresse  
Mk. 8.50.

## Reise - Paletots

früher 19<sup>50</sup> jetzt 9<sup>50</sup>

## Weisse Herren-Strand-Hüte

Rips und Satin 1.50, 1.75, 2.25 Mk.

## Lawn-Tennis-Stoffe

weiss-blau Meter 1.10  
weiss-roth

## Knaben-Waschblusen

Werth bis ca. 6.50, jetzt  
Einheitspreis für das Alter 2 bis 14 Jahre 2.50

## Damen-Reisehüte

Piquó, garnirt, 1.50, 2.25 Mk.

fein Filz, garnirt, 4.50 Mk.

Anhängeretaschen 0.98, 1.45, 1.95, 2.45. || Hängematten 1.45, 2.25, 3.45 Mk.

Touristentaschen 0.90, 1.20, 1.80

Rucksäcke 1.45, 1.95, 2.45 Mk.

Reiseflaschen 48, 75, 98, 145 Pfg.

Bergstöcke in Stahl aus einem  
Stück, elegant lackirt 2.95.

Trinkbecher 0.48, 0.55, 0.75, 0.85

Rindleder-Taschen

Reise-Körben

Rohrplatten-Koffern

Reise-Necessaires.

## Große Auswahl in

# Leonhard Tietz ~ Bonn.

# Prüfen Sie

bevor Sie Ihren Bedarf in

## Schuhwaaren

decken, unsere

## Preise und Qualitäten.

Beachten Sie morgen Samstag unser Schaufenster.

Frankfurter Schuhlager

# H. Reiss & Cie.

Remigiusstraße 5

Bonn,

Remigiusstraße 5.

## Stimmen der Presse

über den

### Fall Löhnings.

**Rheinisch-Westfälische Zeitung:** „Wir müssen Posen beglückwünschen, daß es solch einen Provinzialsteuerdirector los geworden ist. Dass die höheren Beamten vielleicht gegen den „Habsitismus“ sind, ist zwar nichts Neues. Das Verwaltungs-Beamtenhaus ist vielfach zur Verknöcherung, zur Maschine geworden; es sind fleischlose und blutlose Bürokratenaturen ohne Rassegefühl und Völkergefühl, sie zählen, mustern, besteuern und verwalteten die ihnen zugewiesenen Bürger nach Schema F; nach Vorschrift der Gesetze, Verordnungen, Verfügungen und Deutformulare wird jeder abgehendelt, der ihnen vor die Feder kommt, ganz gleich, ob es ein Pole, Deutscher, Neger ist; und es dämmert ihnen noch nicht die leise Abnung, daß der Beamte noch eine ganz andere Aufgabe hat, als dem König den Eid zu halten und auf seinem Bureau die Amtsgeschäfte zu tragen, nämlich in seinem Kreis allezeit ein Hüter und Wartkämpfer des Deutschtums und eine lebendige Quelle von Kraft zu sein, welche die Lauen und Stumpfen mit Überzeugung und Muth erfüllt. Von allem hat das Geb. Oberfinanzrat nicht die bescheidene Kenntnis. Wir glauben, daß die Verlobung Löhnings entweder eine Vorgeschiede hat oder nur vorgeschürt ist; letzteres müßte man bedauern. Denn Löhnings passiv widerstrebend Sträuben gegen die Regierungspolitik ist unter keinen Umständen zu dulden. Löhnings mag sich von Polen, Centrum und Demokraten als Märtyrer feiern lassen, für uns ist er das Musterexemplar der leider zahlreichen Beamtenattitüde, welche mit vorchristlichem Erledigen der eingegangenen Alten ihres engsten Reforts den Tag aufzudenken weiß. Gott sei Dank, wenn mit dem „Schiere Löhnings“ einmal aufgeräumt würde. Unser Volk braucht andere Führer.“

**Frankfurter Zeitung:** „Der Fall Löhnings in Posen, die Nötigung eines hohen Beamten, sich pensionieren zu lassen, lediglich weil er die Tochter eines früheren Feldwebels geheirathet hat, findet überall die schärfste Verurtheilung. Selbst die conservativen Blätter, die sonst vor den Kostenanschauungen des Officiercorps ersterben, wagen es nicht, in diesem Falle der allgemeinen Empörung entgegenzutreten und ein Vorzeichen zu rechtsfeigern, das, wenn die gegebene Darstellung im Ganzen trifft, den preußischen Bürokratien nach außen hin empfindlich blößstellen und der Lächerlichkeit preisgeben würde. So weit haben wir es glücklich gebracht durch das Uebertragen des Kasinogetriebe auf das bürgerliche Leben. Es ist das stärkste Süß, was seit Jahrzehnten geleistet worden ist. Zeigender aber die allgemeine Entrüstung sein wird, um so reingender wird hoffentlich die öffentliche Bloßstellung wirken, und um so unmöglich werden die Personen in der wirklich guten Gesellschaft, wie wir sie verstehen, sein, die sich herausgenommen haben, für sich eine exklusive Gesellschaftstruppe aufzustellen, nach der eine ehrebare Feldwebelstochter nicht die Frau eines Geheimen Regierungsrathes werden darf... Der Posener Fall hat gezeigt, daß in Preußen den Mandatenträgern der Stoff noch weit mehr herunterhängt, als im Reich der Mitte, und daß wir gar keine Ursache haben, auf unsere fortgeschrittenen Kultur sonderlich stolz zu sein.“

**Nationalliberale Correspondenz:** „Diese (Löhningsche) Darstellung läßt leider keinen Zweifel, daß Herr Löhnings durch den Finanzminister selbst nahegelegt wurde, in den Ruhestand zu treten, aus dem einzigen Grunde, weil seine Verheirathung mit der Tochter eines Regierungsscretärs, mit einem jungen Mädchen, dem absolut nichts vorzuwerfen war, nicht standesgemäß sei! Dies beläuglungsweise Zeugnis eines unfähigen Kasinogetriebes wird überall der Lächerlichkeit anheimfallen, wenn nicht in den breitesten Volkschichten tiefe sociale Schritte erregen. Die Geschichte des Herren Löhnings ruht aber ausschließlich auf politischem Hintergrunde. Er benennt sich jetzt offen als Widersacher der von der Regierung eingeschlagenen Polenpolitik. Um so schlimmer wäre es, wenn die Regierung keinen andern Ausweg gewußt, sich dieses ihren Zielen im Wege stehenden Beamten zu entledigen, als eine äußerliche Gelegenheit zu ergreifen, die sie in Widerspruch mit dem Empfinden der weitesten Kreise bringen und sie ins vollständige Unrecht stossen muß, noch dazu mit dem Odium, sich zum Besitzer eines lächerlichen Klassegestes vergeben zu haben. Mit dem Bericht des Herren Löhnings kann selbstverständlich die Angelegenheit nicht abgehängt sein. Man wird billigerweise auch die Regierung anhören müssen.“

**Germania:** „Die Ausführungen des Geheimen Oberfinanzrathes Löhnings werden in weiten Kreisen großes Aufsehen machen. Sie werfen grelle Streiflichter nicht bloß auf die Polenpolitik der Regierung, die wir stets beläumt haben, sondern gewähren auch einen tiefen Einblick in die unter den Beamten der Ostmark herrschenden Zustände. Es läßt sich nicht leugnen, daß in dem Falle Löhnings gewisse Herren von der Provinzial-Steuerdirektion Posen eine wenig rühmliche Rolle spielen. Es ist uns unerträglich, warum der Minister einem so bewährten Beamten wie Löhnings, dem vor wenigen Jahren die Provinzial-Steuerdirektion in der Rheinprovinz, die erste Stelle in diesem Refort, seitens des Ministers Miguel angeboten war, nicht einen Stellenauftrag ermöglichte, wenn schon den strengen Kritikern der „unebenbürtigen Heirath des Provinzial-Steuerdirectors“ ein Opfer gebracht werden sollte. Ein Urteilen sind wir der Ansicht, daß der ganze Vorfall dringend einer Besprechung im Abgeordnetenhaus bedarf.“

**Tägliche Rundschau:** „Für uns unterliegt es keinem Zweifel, daß der Widerspruch Löhnings gegen die staatlichen Maßnahmen in der Polenfrage ihn für seinen hohen Verwaltungsposten als durchaus ungeeignet erscheinen lassen müssten. Mit Beamten wie Herrn Löhnings kann die nationale Frage im Osten nicht gelaufen werden. Auch wenn Herr Löhnings niemals auf den Einfalls getrieben wäre, sich zu verheirathen, würden wir seinen Rücktritt für durchaus geboten gehalten haben. Was wir über die Art, wie Herr Löhnings seinen Widerspruch gegen die Ostmarkpolitik zu äußern und zu verbürgen pflegte, erfahren, ist nach der Richtung schlechterdings zweifig und darum sollte man an die Beurtheilung des unter allen Umständen unerfreulichen Falles weder mit „lochenden Puffen“, noch in der Masse des Kulturstörers, noch föhlisch in der immer vibrirender Sämung südlicher Zeitungsnovellen herantreten. Eine einzige Frage ist hier am Platz und die lautet ganz nüchtern: Was muß der Staat von seinen Beamten in den Ostmarken fordern?“

**National-Zeitung:** „Wäre die Darstellung Löhnings auch nur in dem Hauptpunkte begründet, so müßte das Verhalten der amtlichen Kreise, insbesondere des Finanzministers, auf das Nachdrücklichste verurtheilt werden. Niemand hat das Recht, einem Beamten die Vermählung mit einem unbefohlenen Mädchen, gleichviel aus welcher Gesellschaftsstufe, zu untersagen; wer mit dem Ehepaar nicht verehren will, kann dies unterlassen. Voraus die Unterscheidung, daß zwar ein Ministerialrat oder ein Oberregierungsrath eine Ehe wie die erwähnte schließen dürfe, aber nicht ein Provinzial-Steuerdirector, könnte nun der Satire verfallen. In einer Zeit, die so social erregt ist, wie die unferige, würde die Aufführung derartiger Grundfälle eine unermäßliche Verstärkung der rabiaten Bestrebungen bedeuten. Welche schändliche Verküpfung es infonderheit in den Ostmarken bewirken müßte, wenn in der behaupteten Art Kasern-Unterschiede innerhalb der deutschen Bevölkerung proklamirt würden, das braucht nicht erst dargelegt zu werden. Es wäre die völkkommene Ironie auf die an das dortige Beamtenhaus gerichtete Wohnung, mit den übrigen Deutschen auf dem Fuße der Gleichheit zu verleihen. Es wäre endlich ungesehlich,

auf Kosten der Steuerzahler einen dienstfähigen Beamten zu pensionieren, weil die Braut desselben dem Oberpräsidenten und dem Finanzminister nicht gefiel. Es könnte nicht ausbleiben, daß diese Angelegenheit im Abgeordnetenhaus zur Sprache kommt, falls nicht vorher die Darstellung des Herrn Löhnings in ihrem Hauptpunkte widerlegt wird.“

**Kreuzzeitung:** „Wir können zunächst nicht glauben, daß die Verlobung des Herrn Löhnings wirklich der einzige Grund gewesen ist, der seine Pensionierung herbeigeführt hat. Die Vorgänge aber, wie sie von Herrn Löhnings geschildert werden, und besonders auch der Bescheid, der ihm durch den Oberpräsidenten v. Bitter gegeben wurde, sind so eigenartig, daß sie das allgemeine Interesse wohl längere Zeit wachhalten werden. Warum Herr v. Bitter sich auf den commandirenden General berufen hat, ist nicht recht erfindlich, da die Militärbehörde mit der ganzen Angelegenheit doch nichts zu thun hat; denn daß der Vater der Braut in seiner Jugend Feldwebel war, verführt sie doch heute nicht mehr. Im Übrigen liegt vorläufig nur eine einseitige Darstellung vor und bleibt Weiteres abzuwarten. Sicherlich hat bei der Pensionierung des Herrn Löhnings in erster Linie sein Seite; eine Verlobung mit der, wie der Oberpräsident v. Bitter selbst betont, durchaus achtbaren Tochter eines Regierungsscretärs kann, wie gesagt, die Entlassung des Beamten unmöglich bewirkt haben. Wer mit der Tochter eines früheren jüdischen Pantiers sich verlobte, schiene dann jedenfalls besser daran zu sein, da man ihn deshalb schwerlich in Pension schicken würde.“

**Vossische Zeitung:** „Es ist schwer, mit ruhigem Blut über diesen Vorgang zu schreiben. Die Dame, um die es sich handelt, unterscheidet sich in Erziehung und Bildung, in Lebensführung und gesellschaftlichen Normen von anderen Damen der guten Gesellschaft nicht; aber ihr Vater ist einmal Feldwebel gewesen, und der Stand des Vaters fürt auf sie ab, und von ihr färbt er auf ihren Satten ab, einen Mann, der an der Spitze einer Provinzialbehörde steht. Ein preußischer Feldwebel ist ein Chremann; unter diesen Taufenden findet sich kaum einmal einer, dem das Gegenstück nachgewiesen wird. Ein Feldwebel, der mit seinem Versorgungsschein bis zum Range eines Regierungsscretärs aufsteigt, ist ein lächerlicher, stiefkamer und begabter Mann, der der allgemeinen Achtung würdig ist. Dem Sohne eines preußischen Feldwebels steht der Weg zu den höchsten Ehrenstellen nach Maßgabe seiner Fähigkeiten und seines Fleisches offen; er kann Landgerichtspräsident, General, Staatssekretär werden, und wir haben Beispiele an der Hand, daß er es geworden ist. Aber die Tochter eines Feldwebels kann, wie sie sich auch gegen jeden Angriff auf ihre persönlichen Eigenschaften gesetzt, nicht die Gattin eines höheren Beamten werden, ohne sie zu verlieren, ohne ihn von seiner Stellung herabzuziehen. Die Gattinnen der Regierungsräthe können nicht die Tochter eines Feldwebels als ihre „Chefs“ anerkennen. Die jüngeren Offiziere mischen sich mit Spottreden in die Sache, der commandirende General wird um sein höchst sachverständiges Gutachten angegangen und erfüllt bestimmt, es ginge wirklich nicht an, daß ein Provinzial-Steuerdirector die Tochter eines Mannes heirathe, der den Freuden nicht loszutreten kann, bevor er Regierungsscretär wurde, einmal Feldwebel gewesen zu sein. So sind die Anschauungen heute in Posen. Sie sind nicht immer und überall so gewesen. Uns sind Beispiele bekannt, in denen Beamten Chen eingegangen sind, gegen die sich viel begründete Einwendungen hätten erheben lassen, als gegen die Ehe mit einer gebildeten und selbstemündeten Laufbahnschöchler. Diese Chen haben jeden Beamten in ihrer Laufbahn nichts geschadet. Es liegt uns fern, mit den Fällen auf einzelne Fälle hinzudeuten, aber wir versichern, daß uns Fälle sehr wohl bekannt sind, sogar Fälle, in Beziehung auf welche die soeben von uns gebrauchten Worte noch viel zu gerüchthaltend sind.“

**Berliner Post:** „... Wie dem auch sei, sicherlich hatte die Regierung Grund, über Herrn Löhnings wegen seiner Haltung in der Polenpolitik unzufrieden zu sein, in diesem Falle aber hätte diese Frage mit den privaten Verhältnissen Löhnings in der Weise verquält werden sollen, wie dies nach des Leythers Schilderung tatsächlich geschehen ist. Wie wenig Verlaß auf Löhnings in nationaler Hinsicht war, geht aus dessen sicherlich unrichtiger Auseinandersetzung mit der Mehrzahl der höheren Beamten in Posen die schroffe Polenpolitik der Regierung als das Deutschtum direkt schädigend verwarf. Nach solchen Ansichten zu urtheilen, war Herr Löhnings unter den derzeitigen Verhältnissen sicherlich in Posen nicht der rechte Mann am Platz, und die Regierung hätte wohl das Recht zu seiner Versehung gehabt. Wie weit sie aber mit der zwangswiseigen Pensionierung, die sich hauptsächlich auf einen privaten Grund von mehr als fragwürdigem Werth stützte, im Recht war, das steht freilich auf einem anderen Blatt.“

**Berliner Tageblatt:** „... Jeder, der es ehrlich mit Preußen und Deutschland meint, sollte froh sein, daß endlich einmal an einem Beispiel das Kastenwesen des Staates in voller Reinheit sich zeigt. Im Artikel 4 der Verfassungsurkunde für den preußischen Staat heißt es: „Standesvorrechte finden nicht statt.“ Man sieht am Fall Löhnings, wie dieses Grundgesetz praktisch befolgt wird. Minister, Oberpräsident und commandirender General thun sich zusammen, um die Standesvorrechte als einen neuen rochen bronze in Preußen zu stabilisieren.“

„Wäre die Sache harmlos, könnte man sie belassen. Aber sie kann nicht ernst und schwer genug beurtheilt werden. An diesen Kasten- und Standesvorrechten liegt es, wenn unsere Kultur- und Kolonisationsbestrebungen frischlos machen. Man sehe sich doch die polnischen Landeskriege an, man betrachte die Reichslande und die dänischen Grenzgebiete, man blide auf Ostpreußen und China, woran anders liegt es, daß wir nicht vorwärts kommen, als an der Verknöcherung unseres Beamtenhums, das sich jedem freieren Aufzug ängstlich verschließt und, statt sich an die Lösung der großen Kultursaufgaben zu wagen, über Stilettenträgen sich herumzant.“

**Berliner Volkszeitung:** „Die bekannte Angewogenheit des Geheimen Oberfinanzrathes Löhnings, des bisherigen Posener Provinzial-Steuerdirektors, oder die Geschichte einer Beamten-Herzogin, hat auf gewisse innerhalb des Posener Beamtenlandes thätige Elemente ein äußerst grelleres Licht geworfen. Wer aber glaubt, daß diese Intrigen nur bei den „Zöllnern“ im Schwange sind, irrt gewaltig. In Posen arbeiten auf Kommando die Kastenwesen in allen Behörden Maulwürfe gegen ihre Vorzeichen, sofern diese nicht nach der kastanischen Peife langen. Wir könnten mit vielen Beispielen dienen, für heute nur folgende: Oberbürgermeister Witting ist am längsten Oberbürgermeister von Posen gewesen. Wie ein deutsches Blatt in Posen meldet, wird er in das Directorate des Nationalbank in Berlin einzutreten und hat seinen Vertrag mit dem Finanz-Institut bereits unterzeichnet. Warum geht er von Posen weg? Weil es ihm dort in Folge der Intrigen und Kätscherei nicht unheimlich wurde. Die „Maulwürfe“ sind nämlich auch beim Magistrat zu finden. Die Wühler haben durch höhere Beamter den Oberbürgermeister Witting beim Kaiser verklagt.“

„Dieser neuzeitliche Kätsch ist besonders widerwärtiger Natur, wie ja überhaupt in Posen der Kätsch und die Intrigen unter den Beamten in letzter Zeit einen Umfang angenommen haben, von dem sich Außenstehende keine Vorstellung machen können.“

**Köln. Volkszeitung:** „... Wenn eine Belämpfung der Kätsen vorlage erlaubt sein soll, warum darf ein Beamter dann nicht wenigstens privat Bedenken äußern, ob jemals ein Provinzialsteuerdirector, der mit dieser Politik ähnlich gar nichts zu schaffen hat. Solchen östlichen Neuheiten stellt es geachtet werden, dann müssen ja alle höheren Beamten abgesetzt werden. Man soll im politi-

schen Kampfe mit privaten Neuheiten, auch solchen von politischen Gegnern, stets direkt umgehen, und das thun wir auch. Wer aber sein „Fremdling in Israel“ ist, weiß, wie in höchsten Beamtenkreisen privat im Schaf abgenutzt wird über politische Bestrebungen, welche der Kaiser ganz persönlich als die feindigen betrachtet. Von einem ingowischen verstorbenen Staatsminister sind Neuheiten bekannt geworden, welche zumeist wirtschaftspolitische Dinge betreffen und die in der Rücksichtslosigkeit ihrer Kätsen Jedermann ganz unglaublich halten würde. Berichte man also darauf, hohe Beamte wegen privater östlicher Neuheiten über die Polenpolitik zu mahrgeln. Würde hier mit gleicher Menge gemessen, so würden Zürich und Bittern in die Spuren unserer Bürokratie einziehen.“

Ein großer und ein mittelgrosser Tafelherd u. engl. Marmor-Gasofen zu verkaufen. Brüdergasse 22. Fahrtrad kostet nun, wegen Abreise billig zu verkaufen. Martinistraße 9, 2. Et.

## 1. Heerd

seiner Betten und Tische billig zu verkaufen. Burgstr. 5, 2. Et.

## Wegzugshalber

vollständig Küchen- u. Schlafzimmers-Einrichtung billig abzugeben, Löwenhoffstr. 14, 1. Et.

## Junger Foxterrier

billig zu verkaufen. Nahrer Lennéstraße 41.

## Schäferhund

angelautet. Bonnerhaweg 50.

## Herrling

für ein hübsches Frühstück von 3 Mk. an.

## Kathol. Vereinshaus

Josephstraße 46 empfiehlt

## Weinrestaurant

Dortmunder Löwenbräu, rein oberg. Bölk v. Gl. 10 Bis.

## Büro mit Frühstück

Carl Wirtz, Restaurant, früher Hotel Drachenfels, Wehrheim.

## Industrie- und Gewerbe-Ausstellung

Düsseldorf 1902.

## Restaur.Alter Schlachthof

hinter dem Kunspalast.

## Zugängliches Bier

Barmes Platten zu jeder Tasse.

## August Pieß

feinste franz. Küche Delicatessen-Geschäft.

## Freiwillige Feuerwehr

Bonn.

## Zeichen- und Modellir-Unterricht

für Damen am 16. September wieder aufzunehmen.

## Professor Küppers.

Junge stimmbegabte

## Damen und Herren

die Lust haben, im Theater

mitzutun, wollen sich gern

mittags zwischen 2 und 3 Uhr bei mir melden.

## Willi Bantenhäger,

Cappelmäster, Bahnhofstraße 4.

## Baujach.

Unterricht im Elementar-

Mathematik, Statistik und Rech-

enlehre, sowie im Bau-

technik und im Bau-

handwerk.

## Lehrkinder

Stoff im Entwurf, in Malerei

gut bewandert, sucht Stelle.

## Zeichner

Stoff im Entwurf, in Malerei

gut bewandert, sucht Stelle.

## Zeichenkinder

Stoff im Entwurf, in Malerei

gut bewandert, sucht Stelle.

## Gitarre

Stoff im Entwurf, in Malerei</p

27)

**Im Walde.**

Roman von Adalbert Reinold.

Nachdruck verboten.

Die Damen waren inzwischen eingetreten; die Gäste waren die Baronin von Bingen und deren Tochter.

Wir müssen um Entschuldigung bitten, Sie am Vormittag förmlich inmitten Ihrer Besichtigung zu überfallen. Wir haben eine Fußspaziertour gemacht, meine arme Mama lagte über Ermüdung, und da haben Sie uns."

Diesen Worten vernahm Bertha aus dem Munde ihrer Cousine, und nun folgten bekannte Gemeinplauderungen, wie sie bei ähnlichen Besuchen vom Stapel zu laufen pflegen.

„Ist es richtig, höre Bertha dann die Geheimräthlin fragen, daß man Ihnen bald wird gratulieren können?“

„Ja,“ erwiderte für die Besorgte deren Mutter, „meine Ida wird bald die glückliche junge Gattin sein; Graf von Rohden ist ihr völlig ergeben und wird gewiß der vor treffliche Ehemann.“

„Run, ich gratuliere auf's Herzlichste“, sagte die alte Dame; „und Ihr Herr Bräutigam — ist er völlig gesessen? Es wurde ja ein Attentat auf sein Leben verübt.“

„Ja,“ gab jetzt rasch Ida zur Antwort, „gottoß, nicht eine Spur hat die schändliche That hinterlassen; aber ich habe ganz übersehen, Dir mitzuteilen, Mama, daß in der heutigen Morgennummer des Tageblatts die Nachricht stand, der früher Verwalter des Cafés der Nachbarin stand, der Mensch Namens Hoffmann, habe sich freiwillig dem Untersuchungsrichter in Vilichenthal gestellt und sich als Thäter jenes Verbrechens bezeichnet. Er befindet sich in Haft.“

„Gottlob“, meinte die Mutter, „da schwimmt ja auch der schlechte Verdacht gegen den jungen Reichsanwalt Doctor Kühns, der damals in Mitleidenschaft gezogen wurde.“

„Wir haben ein junges Mädchen aus Friedeberg im Dienst, deren Vater ist der gräßliche Gutshäcker“, sagte die alte Geheimräthlin, und fuhr dann fort, als Mutter und Tochter von Bingen nicht antworteten — „das Mädchen führte uns dann eine ganz herliche Person, die liebenswürdigste junge Dame, welche Sie sich denken können, als Gouvernante ins Haus, die auch aus Friedeberg stammt, ein Fräulein Rheinsberg.“

„Rheinsberg“, plagierte die Baronin von Bingen hervor.

„Nawohl, Bertha Rheinsberg“, bestätigte die Geheimräthlin, „ist Ihnen das liebe Kind vielleicht bekannt?“

„Leider nur zu bekannt!“ begann in höhnischem Tone die Baronin.

„Das ist gewiß nicht die geeignete Persönlichkeit für Ihre Enkel, Frau Geheimräthlin. Kurzum — um Sie zu warnen — diese Person ist eine unferne Haufe entfremdeten Verwandten, wider, unsere Schwelle zu betreten, vom Großvater verboten ist. Man hat ja solche enfants perdus auch in den besten Familien. Sie machte sich mit einem jungen Mann aus Vilichenthal beschäftigt, dem sie hierher in die Residenz sogar nachelaufen sein soll. Selbst an Graf von Rohden suchte sie sich heranzumachen.“

Das Herunterfallen und laute Zerbrechen irgend eines Geschires auf den eichenen Parquetböden im Saale unterbrach die schändliche Aufschubigung und half im selben Moment Bertha der Verleumderin gegenüber.

Der gerechte Horn, wie er wohl je von einer Menschenseele gefüßt worden ist, röhrte das kindliche Gesicht, leuchtende Blitze schlingernd aus ihren großen, himmelblauen Unschuldsgaugen.

Ein leiser Schrei entfuhr dem Munde der Baronin von Bingen, aber Ida stand unverschämt da, höhnisch ihre unglückliche Cousine anblickend.

„Frau Geheimräthlin“, sagte mit fester Stimme Bertha, „ich bin Ihnen zunächst eine Rechtfertigung darüber schuldig, daß ich ohne jede Absicht zur Horcherin wurde. Ich befand mich hier im Empfangszimmer, als Ihre Besucherinnen ins Hause traten, und da ich dieser Damen nicht zu Gesicht kommen wollte, trat ich thörichter Weise, obgleich ich keinen Grund habe, mich vor ihnen zu verbargen, in den Saal. Ich behaupte einfach, daß jedes Wort, das die Baronin Ida von Bingen über mich gesprochen hat, eine wissenschaftliche Unwahrheit ist. Das kann ich beweisen.“

„Beweisen?“, höhnte die Baroness, „womit wollen Sie etwa beweisen? Die Beweise Ihres anrüchigen Verhaltens befinden sich vielmehr an der richtigen Stelle und — vergessen Sie das nicht — können, wenn Ihr ferneres Verhalten dazu zwingt, nochmals der Deffenlichkeit Unterhaltung bie-

ten.“

Die feine Gestalt Berthas schien an Größe zu zunehmen, sie richtete sich zu ihrer vollen Höhe empor, ihre flammenden Augen zeugten vom Gefühl ihrer Unschuld und gleichsam ihre Cousine zermalmen, erlönten die Worte mit einer Gewalt, die man dem zarten, lieblichen Mädchen nie zugegraut hätte, aus dessen Munde:

„Schändliche Lügnerin! Hier meine unanständlichen Be-

weise für meine Unschuld. Ich rufe Graf von Rohden und Doctor Kühns selber zu meinen Zeugen auf.“

Was zwischen Doctor Kühns und mir sich zutrug, halte auch kein Lümpchen für mich compromittierend, ausgenommen für Leute, welche die Gelegenheit benutzten, um die schändlichsten Verleumdungen daraus höchst zu erfunden. Was meine Beziehungen zu dem Grafen von Rohden betrifft, so sage ich nichts, als daß ein edler, reichssächsener Mann, welcher ein unfreudiges Mädchen zur Gattin erwählten und einen ge-ehrten Namen, den seines, mit ihr teilen will, mich nicht für die verworfene Person hielt, als welche die Verleumderin — mich brandmarken möchte, mich, eine schußlose Waaffe, die durch die unerforckliche Fügung der Vorstellung allein in der Welt steht. — Sie — die leider eine Blutsverwandte ist, sollte die Pechte sein, welche einen Stein auf mich zu werfen wagt! — Ich überlasse sie der höheren Gerechtigkeit, als die unverträglich zu glauben uns gelehrt worden, und ihrem Gewissen, wenn es in ihrer Brust noch wohnt. — Frau Geheimräthlin, Sie erlauben mir gewiß, daß ich mich entsinne; meiner Ehre, meinen guten verstorbenen Eltern war ich es schuldig, mich zu rechtfertigen — ich stehe zu allen weiteren Mitteilungen jeder Zeit bereit!“

Bertha verließ das Zimmer — sie mußte dabei direkt an ihrer Cousine vorüber. Ein flammender Blick traf noch die-  
selbe, und den Raum ihres einfachen Trauerkleides warf sie zur Seite, damit er nicht in Berührung käme mit dem Atlaß rot der unverbündlichen gefährlichen Person.

Diese Stille herrschte in dem Empfangszimmer — der Abschied war ein kurzer. Das soben Vorgetane erschien zu peinlich, um auch nur noch mit einer versuchten Erörterung be-ruhrt zu werden.

14.

O, sage mir daß eine Worte — vergeben!

Die alte Geheimräthlin von Berlin befand sich nach dem Vor gehen der Baronin von Bingen und deren Tochter noch allein im Empfangszimmer. Die alte Dame saß sinnend eine Zeit lang da, dann legte sie die Spitze des seinen, mageren Beifingers auf den silbernen Knopf der elektrischen Glöde, und der Hausschlüssel trat ein.

„Schen Sie doch nach, ob Fräulein Rheinsberg auf ihrem Zimmer ist, ich lasse sie zu mir bitten“, befahl die Geheimräthlin.

Als Bertha eintrat, redete die alte Dame sie mit sanfter Stimme an.

„Seien Sie sich hierher, mein liebes Kind, ich möchte recht ruhig mit Ihnen sprechen. Bertrauen Sie mir unumwunden alles an, und ich werde gewiß Ihre treueste Beschützerin sein, bis sich alles zu Ihrem Wohle aufgelöst hat.“

Bertha setzte sich neben die Geheimräthlin, und bald war diese die aufmerksamste Zuhörerin des jungen Mädchens.

Als Bertha ihre Mitteilungen schloß, rieb die Räthlin: „Lassen Sie sich höhne Scene, welche sich hier zwischen vier Frauen abspielte, zunächst Geheimrat unter uns bleiben. Ich möchte, daß vorläufig auch meine Tochter und Schwieger-tochter nichts davon erfahren. Sie haben, mein armes Kind, so jung Sie noch sind, so schwere Erfahrungen gesammelt, daß Sie auch wohl die Kraft gewinnen werden, meinen Kindern gegenüber heiter zu erfreuen, wenn es Ihnen jetzt auch recht weh ums Herz sein muß. Vergessen Sie nicht — Sie haben an mir eine müttlerische Freundin, das Weitere wollen wir Gott anheim stellen.“

Wohlthuend wirkten die sanften Worte der Geheimräthlin auf Bertha ein, und als bald darauf der Landauer vorfuhr, aus welchem Bertha ihre beiden kleinen Lieblinge mit eigenen Händen hob und zugleich die Damen begrüßte, war sie völlig beruhigt, und keiner sah es dem schönen Mädchen an, — welcher Angst erregende Vorfall, in den sie gewaltsam hineingezogen war, sich abgespielt hatte.

**Zart und weich**

wird die Haut durch Benutzung von Dr. Zerbe's eingedicktem Kleien-Extract als Zusatz zum Bade- und Waschwasser. Erhältlich in allen Apotheken und Droguengeschäften per Flasche à Mk. 1.40 oder direct durch die Vertriebsstelle: Westend-Apotheke, Frankfurt a. M.

**Verein ansässiger Kellner Bonn**

gegr. 1890.

Bereinslokal: Restaurant Möver, „Bonner Hof“, Wilhelmstraße. — Telephon Nr. 970.

Wir halten uns den verehrten Herrschäften, Hotel- und Me-  
staurant-Besitzern, bei allen vor kommenden Gelegenheiten bestens  
empfohlen. — Silber-Besteck, neu beschafft, in beliebiger Anzahl  
bei früher Anmeldung stets zur Verfügung.

Der Vorstand.

Schlachthaus Bonn.

Samstag den 2. August, Morgens von 9—12 und Nachm.  
von 2—5 Uhr:

**Verkauf von Ochsenfleisch**

das Vid. 40 Pf. auf der Freibank.

Schlachthaus-Verwaltung.

**Butter! Butter!**

Feinste Molkerei-Süßrahm-Butter

à Pfund nur Mr. 1.10.

Feinste Tischbutter (Fest.)

à Pfund nur 98 Pf.

Feinste Schweizerbutter

à Pfund nur Mr. 1.08.

**Nur 5 Kölnstraße 5.**

**Bekanntmachung.**

Zur Bekanntigung von Unglücks-  
fällen bei unbewachten Eisen-  
bahnhöfen und überquerungen

der Bahnhöfe und überquerungen die  
gebräute Postfahrt beim Passieren  
der Bahnhöfe und überquerungen der  
Bahnhöfe sowohl ihr eigenes Leben gerichtet, als sich  
auch einer erheblichen Verletzung  
auf Grund des § 316 des  
Strafgebietsbuchs ausführen.

Bonn, den 29. Juli 1902.  
Der Oberbürgermeister,  
Spiritus.

**Izwangs-Versteigerung.**

Am Samstag den 2. August

1902, Vormittags 11 Uhr, in  
Meßlein, Langenbergstraße, Bü-  
romannstall im Hof zum Stern  
in Meßlein,

ein Stück Nogen, circa  
8 Kr. groß, um 4 Uhr in Godesberg bei  
Herrn Brenner.

1 Tisch mit Decke, 1 Öfen,  
1 Büderkasten, 1 Vänter,  
durch den Untergeschnitten öffent-  
lich gegen gleich durem Tischung  
verteigert werden.

Braun,  
Gerichtsvollzucker in Godesberg.  
3500 zu 4/4 als 8000  
erste, und als zweite sofort geäußt.

Off. n. M. 104. an die Exped.  
20.000 Mr. auf 1. Hyp.  
auf 2.500 Mr. auf 2. Hyp.

Carl Strömer,  
Hundsgasse 5. Fernspr. 1042.

Kein **Asthma** mehr

mit Asthma-Legel u. Cigaretten.

Deutsch Reichs-Patent 115 171.

1 Tisch mit Decke, 1 Öfen,  
1 Büderkasten, 1 Vänter,  
durch den Untergeschnitten öffent-  
lich gegen gleich durem Tischung  
verteigert werden.

Braun,  
Gerichtsvollzucker in Godesberg.  
3500 zu 4/4 als 8000  
erste, und als zweite sofort geäußt.

Off. n. M. 104. an die Exped.

2500 Mr. auf 1. Hyp.

off. n. G. W. 169. an die Exped.

Carl Strömer,  
Hundsgasse 5. Fernspr. 1042.

Kein **Asthma** mehr

mit Asthma-Legel u. Cigaretten.

Deutsch Reichs-Patent 115 171.

1 Tisch mit Decke, 1 Öfen,  
1 Büderkasten, 1 Vänter,  
durch den Untergeschnitten öffent-  
lich gegen gleich durem Tischung  
verteigert werden.

Braun,  
Gerichtsvollzucker in Godesberg.  
3500 zu 4/4 als 8000  
erste, und als zweite sofort geäußt.

Off. n. M. 104. an die Exped.

2500 Mr. auf 1. Hyp.

off. n. G. W. 169. an die Exped.

Carl Strömer,  
Hundsgasse 5. Fernspr. 1042.

Kein **Asthma** mehr

mit Asthma-Legel u. Cigaretten.

Deutsch Reichs-Patent 115 171.

1 Tisch mit Decke, 1 Öfen,  
1 Büderkasten, 1 Vänter,  
durch den Untergeschnitten öffent-  
lich gegen gleich durem Tischung  
verteigert werden.

Braun,  
Gerichtsvollzucker in Godesberg.  
3500 zu 4/4 als 8000  
erste, und als zweite sofort geäußt.

Off. n. M. 104. an die Exped.

2500 Mr. auf 1. Hyp.

off. n. G. W. 169. an die Exped.

Carl Strömer,  
Hundsgasse 5. Fernspr. 1042.

Kein **Asthma** mehr

mit Asthma-Legel u. Cigaretten.

Deutsch Reichs-Patent 115 171.

1 Tisch mit Decke, 1 Öfen,  
1 Büderkasten, 1 Vänter,  
durch den Untergeschnitten öffent-  
lich gegen gleich durem Tischung  
verteigert werden.

Braun,  
Gerichtsvollzucker in Godesberg.  
3500 zu 4/4 als 8000  
erste, und als zweite sofort geäußt.

Off. n. M. 104. an die Exped.

2500 Mr. auf 1. Hyp.

off. n. G. W. 169. an die Exped.

Carl Strömer,  
Hundsgasse 5. Fernspr. 1042.

Kein **Asthma** mehr

mit Asthma-Legel u. Cigaretten.

Deutsch Reichs-Patent 115 171.

1 Tisch mit Decke, 1 Öfen,  
1 Büderkasten, 1 Vänter,  
durch den Untergeschnitten öffent-  
lich gegen gleich durem Tischung  
verteigert werden.

Braun,  
Gerichtsvollzucker in Godesberg.  
3500 zu 4/4 als 8000  
erste, und als zweite sofort geäußt.

Off. n. M. 104. an die Exped.

2500 Mr. auf 1. Hyp.

off. n. G. W. 169. an die Exped.

Carl Strömer,  
Hundsgasse 5. Fernspr. 1042

# Hotel Hamburger Hof Bonn.

Hierdurch bechre ich mich mitzuteilen, daß mein Hotel-Restaurant aus betriebs-technischen Gründen gänzlich neu- und umgebaut wird, und bleibt dasselbe von heute bis zum 1. November ds. Jrs. geschlossen, um nach weiteren für den modernen Comfort nöthigen Aenderungen und Ergänzungen am 15. November ds. Jrs. wieder eröffnet zu werden.

Bonn, den 1. August 1902.  
Hochachtungsvoll

**Wilhelm Streiff.**

# Stottern

und andere Sprachfehler werden sicher durch Willensfün befeigt. Heilung garantiert! In Bonn beginnt am 7. August ein Turnus. Meldungen erbeten sofort. Coblenz, Markenbildchen Nr. 5.

14 Rathausgasse BONN Rathausgasse 14  
frühere Neugasse

Photographisches Atelier  
von  
**Theo Schafgans**

Hof-Photograph  
Rathausgasse 14 \* Rathausgasse 14  
frühere Neugasse.  
(Gegründet 1854.)

Aufnahmen täglich bei jeder Witterung  
auch Sonn- und Feiertags geöffnet.

Um Irrthümern vorzubeugen, mache ich meine verehrten Kunden darauf aufmerksam,  
dass ich in Bonn **kein zweites Geschäft** und **keine Filiale** besitze.

# Große Preisermäßigung

auf sämtliche  
Kinder-Kleider in Woll- u. Waschstoffen,  
Knaben-Woll- und Wasch-Anzüge,  
Damen-Blousen und Unterröcke.

**J. H. Mundorf**  
Markt 19. — Fernsprecher 237.

# Tapeten-Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Ausgabe dieses Artikels verkaufe ich  
das gesamme Tapeten-Lager  
zu jedem annehmbaren Preis.  
Günstigste Gelegenheit für Bau-Unternehmer und Hausbesitzer.

**Ludwig Rohde Nchf.**  
Rathausgasse 10.

**Die Allerbesten**  
Schuhe und Stiefel faust man am billigsten in  
**Hubachs Schuhlager**

Kesselgasse 8 zum Goldenen Stiefel Kesselgasse 8  
Reparaturen, wie bekannt, sauber und preiswerth, auch an nicht bei mir gelauften Schuhen werden vñstlich behobt.



**Wasserdriches Tuch**  
Bonn, Münsterstrasse 2.

# Kinder-Schuhwaren

In allen Ledersorten, aus besten Materialien und in anerkannt vorzüglichen Passformen.

Besonderen Werth legt die Firma Louis Berg bei Kinderstiefel auf breite Sohlenformen, die das Wachsthum des Fußes nicht hemmen und die natürliche Beinenlage nicht beeinträchtigen, und trotzdem am Fuß gut aussehen.

# Für die Ferienzeit

empfiehle als besonders preiswerth und vortheilhaft:

# Erste starke Kinder-Schnürstiefel mit und ohne Nägel

Größe	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35
Mark	2.00	2.25	2.50	2.75	3.—	3.25	3.50	3.75	4.—	4.25	4.50	4.50

# Wachsleder-Kinder-Knopfstiefel

Größe	21—24	25—26	27—30	31—35
Mark	1.75	2.25	2.75	3.25

# Louis Berg

Schuhwarenhaus

Bonn  
Münsterplatz  
Nr. 4

Bonn  
Münsterplatz  
Nr. 4

# Hollandesa-Cigarre

per Mille 50 Pf.

Diese eigens und für mich allein angefertigte Cigarre ist ganz hervorragend in Gehalmat, Aroma und Brand und stellt eine hervorragende Leistung in der Zigarettenherstellung dar. Versand nach auswärts gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. — 400 Stück versende postfrei

**Peter Linden, Cigarren-Import, Bonn,**

Bahnhof- und Poststraße-Ecke 2, am Bahnhof, und Bongassasse und Sternstraße-Ecke 2, am Markt. Fernr. Nr. 146.

Portieren-Biber

130 Gtm. breit, in allen Farben, pflichtige Qualität, per Meter nur 1,10 M.

Gladbacher Fabrik-Depot  
Herm. Pollack,  
Bonn, Brüdergasse Nr. 34.

Aufnehmer

per Stück 10 Pf.

Aufnehmer per Stück 15 Pf., Aufnehmer (Goede) per Stück 18 Pf., Aufnehmer (Goede) mit dopp. Reinenkette per Stück 35 Pf., Aufnehmer (Galmuc) per Stück 35 Pf. Bei Abnahme von 25 Stück Preiserhöhung.

Gladbacher Fabrik-Depot  
Herm. Pollack,  
Bonn, Brüdergasse Nr. 34.

Pergamentpapier

zum Verbinden der Einmach-

gefäße, in Rollen, 75 Cm. breit,

5 Kilo schwer. Fabrik: Vager

Bonn, Breitscheidstrasse 56.

Gedrehtenes

Buchenholz

auf Ösenlängen

per Centner 1 M.

G. Scherr, Bonnerhalweg 53.

# Reisekörbe

in großer Auswahl

# August Herbst

Marktbrücke 3.

# Jet-Cream

übertrifft im Preis alle andern Lederpulpmittel und hat zugleich den Vorzug, dass er das Leder conservert, bei Regenwetter nicht abfällt und gleich vorzüglich ist für Chevreaux, wie für Box-Hälfte und Kalbleder. Da verschiedene minderwertige Fabrikate im Handel verlaufen, verlangt man ausdrücklich Jet-Cream.

Echt Pergament-Papier zum Verbinden der Einmach-

gefäße, in Rollen, 75 Cm. breit, 5 Kilo schwer. Fabrik: Vager

Bonn, Breitscheidstrasse 56.

Gedrehtenes

Buchenholz

auf Ösenlängen

per Centner 1 M.

G. Scherr, Bonnerhalweg 53.

Ithür. Kleiderschrank

guterhalt. Kindervagen u. sonst.

Sachen billig zu verkaufen,

25 Theaterstraße 25.



Samstag den 2. August:

**Garten-Concert**

mit nachfolgendem Tanz

Anfang 6 Uhr.

Weilburg a. d. Lahn Kurhotel und Pension Webersberg, schönste und ruhigste Lage am Walde in berrl. Ausblick in das Naturtheater empfiehlt sich bei bester Verpflegung. Pension 3,50 M. à Person. Familien u. Kinder nach Vereinbarung.

Näheres durch die Mädchenschule Leibnizschule in der Expedition.

Mädchen zur Ausbildung ob. für dauernd 1. Häufigasse 3. s.

Näheres in der Expedition. s.

Näheres durch die Mädchenschule Leibnizschule in der Expedition.

Mädchen zur Ausbildung ob. für dauernd 1. Häufigasse 3. s.

Näheres in der Expedition. s.

Näheres durch die Mädchenschule Leibnizschule in der Expedition.

Mädchen zur Ausbildung ob. für dauernd 1. Häufigasse 3. s.

Näheres in der Expedition. s.

Näheres durch die Mädchenschule Leibnizschule in der Expedition.

Mädchen zur Ausbildung ob. für dauernd 1. Häufigasse 3. s.

Näheres in der Expedition. s.

Näheres durch die Mädchenschule Leibnizschule in der Expedition.

Mädchen zur Ausbildung ob. für dauernd 1. Häufigasse 3. s.

Näheres in der Expedition. s.

Näheres durch die Mädchenschule Leibnizschule in der Expedition.

Mädchen zur Ausbildung ob. für dauernd 1. Häufigasse 3. s.

Näheres in der Expedition. s.

Näheres durch die Mädchenschule Leibnizschule in der Expedition.

Mädchen zur Ausbildung ob. für dauernd 1. Häufigasse 3. s.

Näheres in der Expedition. s.

Näheres durch die Mädchenschule Leibnizschule in der Expedition.

Mädchen zur Ausbildung ob. für dauernd 1. Häufigasse 3. s.

Näheres in der Expedition. s.

Näheres durch die Mädchenschule Leibnizschule in der Expedition.

Mädchen zur Ausbildung ob. für dauernd 1. Häufigasse 3. s.

Näheres in der Expedition. s.

Näheres durch die Mädchenschule Leibnizschule in der Expedition.

Mädchen zur Ausbildung ob. für dauernd 1. Häufigasse 3. s.

Näheres in der Expedition. s.

Näheres durch die Mädchenschule Leibnizschule in der Expedition.

Mädchen zur Ausbildung ob. für dauernd 1. Häufigasse 3. s.

Näheres in der Expedition. s.

Näheres durch die Mädchenschule Leibnizschule in der Expedition.

Mädchen zur Ausbildung ob. für dauernd 1. Häufigasse 3. s.

Näheres in der Expedition. s.

Näheres durch die Mädchenschule Leibnizschule in der Expedition.

Mädchen zur Ausbildung ob. für dauernd 1. Häufigasse 3. s.

Näheres in der Expedition. s.

Näheres durch die Mädchenschule Leibnizschule in der Expedition.

Mädchen zur Ausbildung ob. für dauernd 1. Häufigasse 3. s.

Näheres in der Expedition. s.

Näheres durch die Mädchenschule Leibnizschule in der Expedition.

Mädchen zur Ausbildung ob. für dauernd 1. Häufigasse 3. s.

Näheres in der Expedition. s.

Näheres durch die Mädchenschule Leibnizschule in der Expedition.

Mädchen zur Ausbildung ob. für dauernd 1. Häufigasse 3. s.

Näheres in der Expedition. s.

Näheres durch die Mädchenschule Leibnizschule in der Expedition.

Mädchen zur Ausbildung ob. für dauernd 1. Häufigasse 3. s.

Näheres in der Expedition. s.

Näheres durch die Mädchenschule Leibnizschule in der Expedition.

Mädchen zur Ausbildung ob. für dauernd 1. Häufigasse 3. s.

Näheres in der Expedition. s.

Näheres durch die Mädchenschule Leibnizschule in der Expedition.

Mädchen zur Ausbildung ob. für dauernd 1. Häufigasse 3. s.

Näheres in der Expedition. s.



## Die Flucht in die Offenlichkeit.

Man schreibt uns aus Berlin, 30. Juli:

Zum Fall Löhning verharren die amlichen und halbmäthlichen Blätter bis jetzt in tiefem Schwigen. Die „Flucht in die Offenlichkeit“, zu der sich der wider Willen pensionirte Provinzialsteuerdirektor entschloß, scheint an amlichen Stilen mit starker Verblüffung zu wirken. Einzelne versuchen ein paar Freiwillig-Offizieß die Behauptung aufzustellen, Herrn Löhnings Verlobung mit der Tochter eines ehemaligen Feindes sei nicht der Grund der Magregelung gewesen, sondern seine Missbilligung der gegenwärtigen Polenpolitik. Dem steht die von Löhning wörtlich wiedergegebene Bemerkung des Oberpräsidenten gegenüber: „Die mit mitgehenden Neuerungen zur Polenpolitik können Ihnen den Hals nicht brechen.“ Man wird also vergeblich sich bemühen, das politische Motiv als maßgebend hinzustellen. Es war tatsächlich gesicht, daß Herr Löhning in seiner Darlegung gleich seine politischen Meinungen ausschließlich erörtert hat. Wäre dies nicht mit der erforderlichen Offenheit geschehen, so könnte leicht gesagt werden: der Beamte war unhaltbar, er überzeugte sich der Politik der Regierung. Nun muß man allerdings zugeben, daß zumal ein hoher Beamter, wenn er in Opposition tritt zur Politik der Regierung, sich nicht darüber beklagen kann, wenn die Regierung ihm nicht mit Wohlwollen vergilt. Aber erstens hat die Verwaltung des Herrn Löhning mit der Ausführung der Polenpolitik nichts zu thun, und zweitens handelt es sich um Neuerungen zur Polenpolitik, die im militärischen und schriftstellerischen Verkehr mit Beamten höheren Ranges erfolgt sind. Wie kann nicht schaden, daß innerhalb solcher Kreise, die man zu den leidenden rechnet, gelegentlich auch eine abweichende Meinung sich geltend macht. Herr Löhning hat, wie immer man auch über die Polenpolitik denken mag, jedenfalls den Mut gehabt, seine Kritik zum Ausdruck zu bringen.

Nicht ohne pittoreskes Interesse ist in der heutigen Abendausgabe der Kreuzzeitung die nachträgliche Wiedergabe der Neuerungen des Oberpräsidenten Bitter in der Unterredung mit Herrn Löhning. Das Organ der Conservativen hebt folgenden Satz, den angeblich Herr v. Bitter gesprochen, durch den Druck hervor: „Ein Ministerialrath, ein Ober-Ministerialrath mag eine solche Heirath schließen.“ Im Briefsaal fügt die Kreuzzeitung folgende Glossen hinzu: „Herrn B. hier. Auf Ihren Wunsch drücken wir die sonderbare Neuerung des Oberpräsidenten v. Bitter unter den Berliner Nachrichten ab.“ Augenscheinlich hat der Sinn jener Neuerung — vorausgesetzt, daß von den Thatsachen entspricht — es komme bei einem Ministerialrath, einem Ober-Ministerialrath nicht so genau auf standesgemäße Heirath an, Verdruf in den in Betracht kommenden Beamtenklassen erregt. In der conservativen Partei hat man die Beamten-Mahzregelungen wegen der Kanal-Opposition in Erinnerung behalten, wenn auch die gemahngelten Herren zuguterletzt die Treppe heraufstiegen, d. h. in höhere Amtsräume befördert wurden. Die Neuerung des Herrn v. Bitter dürfte beweisen, daß Herr Löhning auch auf der Rechten Sympathien gewinnt, und daß somit bei Besprechung des Falles im preußischen Landtag Finanzminister Heinrich in einen schweren Stand gebracht wird. Die Spannung im Publikum wächst, in welcher Weise für jetzt eine amtliche Stellungnahme erfolgt. Täuscht nicht alles, so hat der ehemalige Provinzialsteuerdirektor noch etliche Peile im Köcher. Die Rechtfertigung dieser aufsehenerregenden Pensionierung wird so umfassend als möglich sein müssen, sie wird Punkt für Punkt auf die Löhning'sche Darlegung des Falles eingehen müssen.

## Vom Tage.

**Die Umkreisung der Ardennen.** Nach den Fernfahrten Paris-Berlin und Paris-Wien hat nun auch Belgien sein großes internationales Automobil-Ereignis: die Umkreisung der Ardennen, die von Bastogne über Longwy, Habay, Marrelange wieder nach Bastogne führt. Besonders Interesse hat das Rennen dadurch, daß abgesehen von einigen Ortschaften, keine neutralisierten Gebiete zu durchqueren und keine besondern Bodenschwierigkeiten zu bewältigen sind, da die höchste Steigung fünf bis sieben Prozent beträgt. Die Weglänge von 554 Kilometern muß sechsmal zurückgelegt werden und erreicht somit 312,4 Kilometer. Das Rennen bietet ein durchaus neues Schauspiel, da Start und Ankunft am nämlichen Orte stattfinden und die Zuschauer in der Lage sind, den Gang des Rennens zu verfolgen. In technischer Beziehung bietet die Fahrt eine neue Schwierigkeit, denn die Ergänzung an Öl, Petroleum u. s. w. muß ohne oder doch wenigstens ohne verlängerten Aufenthaltsdistanzen, da die Unterbrechungen der Fahrt zu diesem Zwecke in die Rennzeit eingerichtet werden. Außerdem müssen die pneumatischen Gummiräder zum ersten Male mehr als 500 Kilometer zurücklegen, während bei den früheren Rennen die Reifen auf der Fahrt durch jedes neutralisierte Gebiet begossen oder sogar gewechselt werden konnten. Die Versorgung erregt das höchste Interesse in der Sportwelt. In Bastogne und den umliegenden Ortschaften sind alle verfügbaren Wohngelegenheiten seit Monaten vergeben.

**Der Kaiser gegen die agrarische Agitation.** Man schreibt uns aus Berlin, 31. Juli: Die Rede des Kaisers in Emden enthält eine sehr bemerkenswerte Stelle, die man nicht anders als gegen die agrarische Agitation gerichtet auffassen kann. Unverkennbar hat der Kaiser diese im Auge bei der Anerkennung des gebürgigen Verhaltens der Stadt Emde, als sie eine schwere Zeit durchzumachen gehabt, statt durch Schreien und Klagen in Bitterkeit den veränderten Zeiten Rechnung zu tragen. Der Kaiser bezieht das Lob des Ausharrens ausdrücklich auf „die Stadt unseres Vaterlandes“. Dadurch wird völlig klar, daß Stadt und Land in Vergleich gezogen sind. Ähnlich hat sich der kaiserliche Redner ausgesprochen, als er in Königsberg sich gegen den „Lärm“ der agrarischen Opposition wandte. Wiederum ein Beweis, daß die oft vernommene Ansicht, es komme darauf an, durch „Schreien“ die Regierung zur Unterstützung der Landwirtschaft zu nötigen, dem Kaiser durchaus nicht als ein probates Mittel erscheint. Allgemein sieht man auch in conservativen Kreisen ein, daß der Ueberseiter und das überflächige Auftreten der Herren Dietrich, Hahn und Genossen der Landwirtschaft mehr schadet als hilft.

**Zum Reichstage** sind zwei Bildwerke aufgestellt worden, zwei Herren von Bismarck und Moltke aus Carrarschem Marmor, jene im Vorraum zu den Bundesratssälen, dieses im Vorraum des Präsidialzimmers, und zwar im Mittelraum der Säulen, die südlich bzw. nördlich diese Hallen abschließen. Die von Professor Riemann in München in einfachster Vornehmheit ausgeführten, 2,30 Meter hohen monolithischen Säulen, aus einem nur mit mäandrischen Linien geschmückten Soden herauswachsend, tragen vorn nur einen Lorbeerzweig; die Brust des Reichsanzlers schmückt der Lorbeer, das Haupt wie auch die Mütte ist unbedekt; Moltkes Haar zeigt das Großkreuz des Eisernen Kreuzes.

**Der eiserne Dom.** In einer Besprechung über die gegenwärtige Lage der Eisen- und Kohlen-Industrie, welche sich noch immer nicht klären will, heißt es: „Noch mehr als von einer allgemeinen Erholung darf sich die

Eisen-Industrie von einer Entwicklung versprechen, die sich auf dem Gebiete der Architektur vollzieht. Was sie uns einst geben wird, das kann man ahnen, wenn man die neuen, eisernen Brückenbauten, Bahnhofsäulen, Maschinenhallen an sieht. Sie wird uns etwas Neues bringen: durchsichtige Mauern mit Perspektive in das Reihwerk schier unendlich weitender, massenhaftig gegliederte, eiserner Dome. Der eiserne Dom — das ist die Sehnsucht der Ingenieure. Auf dieser Stappe hat die Gutehoffnungshütte mit ihrem Gebäude auf der Düsseldorfer Ausstellung einen großen Schritt vorwärts getan. Je schneller andere auf diesem Wege folgen, je schneller sich diese Entwicklung vollzieht, je mehr und früher Stein und Holz dem Eisen beim Häuserbau weichen müssen, um so eher und gründlicher wird die Eisen-Industrie die schlimme Zeit überwinden, unter der sie jetzt leidet.“

**Über die Stimmung der Buren** wird aus Johannesburg berichtet: „Es herrscht weder Bitterkeit noch Freude unter ihnen. Das Einzige, worum sie bitten, ist Frieden und Ruhe, während sie mit dem Aufbau beschäftigt sind. Sie sind vollständig verarmt, verfügen über keinen Pfennig und werden von dem Auseinander-Paragraphe Gebrauch machen. Andere sind von der Spekulationswut erfaßt und verplündern ihre Farmen, um ihr Geld auf dem Geldemarkt von Johannesburg zu verwerthen. Ein politisches Gefühl besteht überhaupt nicht. Sie scheinen dankbar den Schutz der Polizeipatrullen anzunehmen, zeigen jedoch Interesse in Bezug auf die Anstellung von Beamten, mit denen sie in Beziehung kommen, und sind sonst vollständig gleichgültig. Nur in einer Beziehung herrscht keine Gleichgültigkeit, nämlich in Bezug auf die Nationalität. Sie halten streng, wenn auch ohne Feindschaft gegen England, an ihrer Nationalität fest. Sie warten ab, was für eine Regierung man ihnen geben wird. Sie sind bereit, eine gute Regierung anzunehmen. Vor allen Dingen möchten sie Beamte haben, die ihre eigene Sprache sprechen.... Die Gefangenengen sind, die zuerst gekämpft sind, sind ruhig und niedergeschlagen. Sie bestehen nicht den Stolz der Nationalität wie die Anderen. Sie sind über rasch über den Zustand des Landes. Niemand durch den Krieg verarmt. Andere wurden durch gewissenlose Agenten veranlaßt, zu lächerlichen Preisen ihre Farmen zu verkaufen. Die Folge davon ist, daß sie nie wieder gehen kann. Sie sprechen von Ansiedlung in Argentinien und Nordamerika. Die große Masszahl der Landbevölkerung ist jedoch augenblicklich außerordentlich geneigt, die englische Herrschaft anzunehmen, wenn sie verständig angewendet wird. Jeder Versuch, das nationale Gefühl zu unterdrücken, würde zum Verhängnis führen, es ist aber die beste Aussicht vorhanden, daß dieses Gefühl eines natürlichen Todes stirbt, wenn die Gesetzgebung Alles verhindert, was möglicherweise zu seiner Anregung dienen könnte.“

## Briefkasten.



**Lottchen.** Du scheinst sehr „fragelustig“ zu sein, da Du mit einer Quittung für den Monat nicht auskommt, sondern mehr verlangt und außerdem 6 Fragen auf einmal an uns richten; Du mußt aber bedenken, daß außer Dir kein noch sehr viele andere Leute auf Deinem Wunsch warten. Deine sechs Fragen können wir natürlich nur ganz kurz hier beantworten: 1) Überigist das Kleid einer Färberin. — 2) Das sind Geschäftssachen. — 3) Darüber kann nur der Arzt entscheiden. — 4) Ja. — 5) Da hilft nur abwarten, bis die Haare wachsen. — 6) Nein.

**M. B.** Ich habe eine Wohnung gemietet für 13 M. monatlich. Nach Ablauf des Monats zahlte ich gegen Quittung den Mietpreis an den Vermieter in dem guten Glauben, die Wohnung sei Eigentum des Vermieters. Nun schreibt mir ein anderer Herr, daß das Haus, in welchem ich wohne, sein Eigentum sei. Mein Vermieter habe seit April seine Miete mehr an seinen Vermieter zahlen; gegen denselben sei das Räumungsverfahren eingeleitet. 1) Kann ich, trotz der Warnung des Eigentümers, an meinen Vermieter die Miete für den verlorenen Monat zahlen? — 2) Im Falle ich ausziehen müsse, wäre dann der Vermieter verpflichtet, mir zu gestatten, die Früchte des Gartens nach der Rechte zu entnehmen?

A Antwort: 1) Ihr Vermieter hatte zweifellos das ganze Haus gemietet und hat Ihnen Ihre Wohnung untervermietet. Ist dies der Fall, so müssen Sie die Miete, falls Sie nicht durch Gerichtsbeschluss oder sonstige gesetzliche Mittel hieran behindert werden, die fällige Miete an Ihren Vermieter zahlen. — 2) Ob Sie die Früchte nach Ihrem Auszug noch entnehmen dürfen, ist sehr fraglich und jedenfalls nicht ohne Weiteres zu bejahen. Sie haben jedoch zweifellos einen Erfahrungsspruch für die gleichen Auslagen für Pflanzung und Saat.

**Rechtsberater.** Die Namen Oma und Ottomar sind noch lange nicht gleichbedeutend. Oma kommt aus dem Arabischen und — der Ackermann, während Ottomar ein altdänisches Wort ist, — der gräßliche Vermehrer, durch Nachzuchtmenschheit verhüllt.

**Testament.** Sie können mit Abreiter Frau auch heute noch ein gemeinschaftliches Testament errichten. Fassen Sie das Testament so auf, wie entworfen, es wird so gültig sein. Absatz 4 und 5 muss ins Testament; Absatz 6 ist nach dem Zusatz verständlich.

**M. M.** Wie Sie aus dem Fahrplan richtig ersehen haben, gibt es solche Büge gar nicht.

**W. L. 30.** Bei Talent und Fleiß wird ein 3-4jähriges Studium an der Anstalt genügen. Ihre Aufnahme zum guten Volksschul-Unterricht und ziemliche Fertigkeit in der Bezeichnungswissenschaft ist eingeschränkt in 15 Instrumenten verlangt.

**M. in W. 100.** Sie können Klage erheben auf Beseitigung der zweiten Thür und auf Beobachtung des bestehenden Zustandes, das Schließen der Thüre. Es besteht über die Benutzung des Servitutrectes doch jedenfalls eine schriftliche Abmachung.

**Winden.** Nur Gebüld. Wenn Sie in den werden schon noch zum Blühen kommen. Du schreibe ja selbst, daß sie kräftig treiben. Warte nur, dann werden sie auch blühen. Sie sind wahrscheinlich spät gelöst.

**Otto.** Du hast ganz recht. Das Autoreich in der Düppel mit grünem Delfarsche schädigt die Pflanzen. Unseres Erachtens ist übrigens ein sauber gehäuerter roter Topf rechtlich so gut als ein grün angestrichener.

**Nichtchen Clara.** Der Onkel will Deine Wissbegierde stillen suchen. Es ist richtig, daß sich früher vor dem Schloß im Hofgarten eine große Platannen-Allee befand. Dieselbe wurde im April 1804 von der Stadtverwaltung gepflanzt. Was Deine kleinen Angstlein jetzt dafür noch schaun, sind die verbreiteten Thüre jener Allee.

**Wildschaden.** Ich habe Wildschaden durch den Bürgermeister abholen lassen. Bei Aufstellung des Bescheides schrieb der Bürgermeister: „Die Kosten des Verfahrens tragen die Grundbesitzer des A. A. Jagdbezirks.“ Ist dieses angängig? Muß nicht nach dem Gesetz der unterliegende Theil, also in diesem Falle der Jagdanpächter, welcher den Wildschaden zahlen muß, auch die Kosten des Verfahrens tragen?

A Antwort: Unserer Ansicht nach hat der unterliegende Theil die Kosten des Verfahrens zu tragen.

**Kunstour.** Mittlerweile werden Sie in unserem gestrigen Blatte an dieser Stelle wohl gefunden haben, was wir unter „E. und C. in P. hier“ sagten haben.

**Wilde Rose.** Die Sprache der beiden erstengenannten Personen haben wir schon oben hier angegeben. Moritz erster sagt: „Du bist mein erster Gedanke beim Erwachen.“ So ist es. — Otto: „Für Freiheit, Gott und Vaterland nehm' ich das blaue Schwert zur Hand.“ wie er hier ist: „Von uns fest mit Herz und Mund schließen unser Freundschaftsbund.“

**Steuern.** Die Kirchensteuer werden auf die veranlagte Einkommensteuer umgelegt. Haben Ihre Kinder kein selbständiges Einkommen, so können dieselben auch nicht zur Zahlung von Kirchensteuer herangezogen werden.

**Nichtie Emma.** 1) Der Preis ist nicht in einem Briefsaal abzusetzen, sondern in denjenigen eines Eisenbahngesellschaften worden; daher ist die Marke nicht abgestempelt, sondern durch das Kreuz entwertet worden. — 2) Mit Bezug auf die Füllsten hat die Frau recht, aber trotzdem ist dieser Theil durchaus „ganz armes Land“; es hat vielmehr große, zum Theil noch ungebaute Säden in seinem Boden und auf demselben. — 3) Nach dem Preis des Fahrradkofferts müssen Sie sich am Eisenbahnhalter oder im Kurzbuch unterrichten.

**Übereaschen.** Wenn ein Hausgrundstück subhastiert wird, ist dann der Käufer deselben verpflichtet, wenn das Haus noch auf längere Jahre vermietet ist, den Mietvertrag zu respektieren und die Mietzeit innerzuhalten? Ist dies auch der Fall, wenn der Mietpreis verhältnismäßig viel zu niedrig angesetzt ist?

A Antwort: Der Käufer ist berechtigt, das Miet- oder Kaufverhältnis unter Beibehaltung des gezeitigen Miet- oder

nicht in unsere Hände gelangt. Wenn Sie jetzt wiederholen hätten, was Sie gefragt haben wollen, dann wäre die Sache für Sie und für uns einfacher und hilfreicher gewesen; auch hätten Sie sich Ihre Erregung sparen können.

**Abonnement Bertha.** Die erbetene Adresse ist: Geb. Medizinalrat Prof. Dr. Fritsch, Director der Universitäts-Frauenklinik. Sprechstunden: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 3—5 Uhr im Mittelbau der Frauenklinik in der Theaterstraße.

**M. in C. Bonn.** Jawohl, Sie werden so handeln können, wie das beabsichtigen, doch würden wir raten, der Vorstich habe einen Rechtsanwalt oder Notar zuzuziehen.

**Steuer.** Ist die Steuerbehörde gelegentlich berechtigt, den Wert des eigenen Wohnhausgrundstücks und den Wert des Anpruches aus Lebensversicherung zur Ergänzung steuerfrei heranzuziehen?

A Antwort: Ja.

**Gustav B. man.** 1) Deine Kupfermünzen kannst Du wie andere unserer Gegenstände auf folgende Weise punzen: Reiße sie vorab mit Eis ausgelöschtem Salzstein unter Zusatz von Bimssteinpulpa oder feingepulvertem braunem Thon ab und punze sie darauf mit Wiener Gold. Ganz kannst Du sie mit unglaublicher Leichtigkeit verleihen. — 2) Den Fliegenköpfchen entferne man von polierten Möbeln durch Abwaschen mit einer Mischung von 10 Gramm Salzgeist und 100 Gramm Wasser mittels eines weichen wollenen Lapphens.

**H. in C. Bonn.** Die Überschrift über die Befreiung der Befreiung ist falsch. Sie ist die Befreiung der Befreiung, die im Mittelbau der Frauenklinik in der Theaterstraße.

**G. B. Bonn.** Jawohl, Sie werden so handeln können, wie das beabsichtigen, doch würden wir raten, der Vorstich habe einen Rechtsanwalt oder Notar zuzuziehen.

**M. in C. Bonn.** 1) Das ist einer der vielen Namen für Elia. beth, deren Namensstag am 19. November gefeiert wird. — 2) Das Ephemblatt spricht:

Fest wie der Stammbaum der Eppichante. Umschicht Dich liebend mein Gedanke.

## Aus der Umgegend.

**Königswinter.** 30. Juli. Es verlautet, daß der Schönbrunn erneut vereinigt wird für das Siebengebirge wiederum 32 Morgen Waldung in der Nähe des Wassersfalls.

**Honnef.** 30. Juli. In der letzten Stadtverordnetensitzung bemängelte Herr Bierkotter, daß die Bau-

Commission die geplante Kanalvorläufe in der Bahnstrasse

nahm, daß das Bataillon des 2. Bataillons des 12. Infanterieregiments

unter Führung der beiden Regimentsleiter und mehrerer anderen Oberleutnant der Anzahl.

**A. in C. Bonn.** 30. Juli. Bei Veräußerung von See- oder Binnenschiffen ist gemäß Artikelle 32c zum Stempelsteuergegen 30. Juli 1895 ein Drittel Markt vom Hundert Markt des Kaufpreises als Stempelgebühr zu entrichten. Im vorliegenden Falle würde demnach für das Kaufgeschäft an Stempelosten 93,50 M. zu entrichten sein. Ob nun noch weitere Stempelosten hinzukommen, vermag ich mit keinerlei Wissen anzugeben.

**M. B. in C. Bonn.** 1) Das ist einer der vielen Namen für Elia. beth, deren Namenstag am 19. November gefeiert wird. — 2) Das Ephemblatt spricht:

Fest wie der Stammbaum der Eppichante. Umschicht Dich liebend mein Gedanke.

## Aus Bonn.

**Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe** nebst Gemahlin und zwei Söhnen traf gestern Abend gegen 6 Uhr hier ein. Die hohen Herrschaften wurden am Bahnhof vor dem Prinzipal-Schaumburg-Lippischen Chepaar empfangen und nach dem Palais Schaumburg geleitet. Nach dem Empfang waren die Herrschaften mit dem Zug 8.11 Uhr Abends nach Düsseldorf weiter.

**Ermordung.** Der Kaiser hat den in weiten Kreisen bekannten Kunstmaler und Lehrer am Conservatorium der Musik zu Köln, Arnold Rößel, zum königl. Musikdirektor ernannt.

**Passionsspiele in Stieldorf.** Etwa 200 Schüler des hiesigen Königl. Gymnasiums werden am Sonntag den Passionsspielen zu Stieldorf beteiligen unter Führung der beiden Religionslehrer und mehrerer anderer Oberlehrer der Anstalt. Die Verwaltung der Spiele hat in entgegengesetzter Weise das Eintrittsgeld, ebenso die Brötlbahn



# Liquidations - Ausverkauf

Sternstraße 67, Ecke Bivatgasse.

Samstag den 2. August,  
Vormittags von 9 Uhr ab:

## Versteigerung

von Herren-Anzügen, Paletots, Hosen, Knaben-Anzügen, sowie erstklassigen Herrenstoffen zu Anzügen, Hosen und Paletots.

Der Liquidator:  
gez. Breuer, Rechtsanwalt.

## Die städtische Sparkasse Bonn

gewährt und übernimmt unter günstigen Bedingungen erstklassige Hypotheken-Kapitalien auf Gebäude und Grundbesitz. Anträge sind an die städtische Sparkasse zu richten.

## Die städtische Sparkasse Brühl

verzinnt Einlagen bis zu 10,000 Mark zu 3½% und gewährt Darlehen gegen hypothekarische Sicherheit, gegen Verpfändung und Hinterlegung von Wertpapieren, auf Wechsel oder Schuldscheine, wenn der Schuldner zwei gute Bürgen stellt.

### Bekanntmachung.

Im biegnen Gefängnis werden am 1. Dezember d. J. 25 männliche Gefangene, welche bisher mit der Auffertigung von Daten beschäftigt wurden, verfügbare und solchen dieleben zu der gleichen Arbeit oder zu anderen einfachen Handarbeiten, mit Ausnahme der Auffertigung von Büchern aus Reisewurzeln, von Neuen verdunnen werden. Unternehmer, welche die Gefangenen zu beschäftigen beabsichtigen, wollen ihre Angebote bis zum Freitag den 29. August d. J. Vormittags 10 Uhr, den Großfertigstermin, an die unterzeichnete Verwaltung einreichen. Die Angebote müssen die Aufschrift „Angebot auf Arbeiterkräfte“ enthalten. Die zustellende Bürgschaft beträgt 600 Mark. Die Bedingungen, welche den Angeboten und der Beschäftigung zu Grunde gelegt werden, können im Amteszettel des Gefangen-Bürotheuers eingesehen oder gegen Einwendung von 50 Pfennig Gebühren bezogen werden.

Bonn, den 26. Juli 1902.  
Königliche Gefängnis-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

für die Gemeinde Buer soll vom 1. September d. J. ab die neu geschaffene Stelle eines

#### Gemeinde-Landmessers

durch einen vereideten Landmeister befebt werden.

Aufstellung vorläufig auf einjährige Probe, daraufhin auf 3monatliche Rundmessung.

Pensionstätiges Gehalt, einschließlich 450 M. Wohnungszuschluss für Unterhalterte ein Dritteweniger), 2950 M., steigend alle 2 Jahre um 150 M., bis zum Höchstbetrag von 4450 M.

Pensionserkrankung und Witwen- und Waisenversorgung nach den für unmittelbaren Staatsbeamten geltenden Grundlagen.

Bewerbungen nebst Lebenslauf und Zeugnisse sind bis zum 20. August exx. dem unterzeichneten Amtmann einzureichen.

Buer, den 22. Juli 1902.

#### Der Amtmann:

de la Gévauxerie.

### Aufforderung!

Diejenigen, welche Ansprüche an den Nachlass des zu Siegburg verstorbenen Kaufmannes Julius Alexander Böttger seitens zu machen haben, werden erachtet, dieselben bei dem unterzeichneten gerichtlich bestellten Nachlaßverwalter sofort anzumelden.

Siegburg, den 29. Juli 1902.

Franz Wallenstein,  
Rechtsanwalt u. Notar, Kaiserstraße 17.

Allen, die Forderungen an das

## Corps Guestphalia

haben, werden hierdurch aufgefordert, die Rechnungen sofort an Herrn Rechtsanwalt Dr. Biesenbach, Goblenzerstraße einzustellen.

Alteter Dame sucht in ob. bei Bonn ruhige Wohnung

Zimmer u. Mans. off. m. Pr. B. 700. an die Expedition.

# 6000 Mark

sofort auf gute 1. od. 2. Hypothek auszuleihen. Offerten unter S. H. 40. an die Expedition.

# 18,000 Mark

gefunden von pünktlichem Zahlbar zu 4½% auf 1. Hypothek für jetzt oder später. Off. unter M. W. 1870. an die Exp. erb. 1

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

Dame mit Kapital zur Beteiligung eines gut rent. Pensionshauses gefügt. Offerten unter O. U. 77. an die Expedition.

# 6000 II. 12,000 Mk.

auf doppelwertiges Obj. jn 4½% post. sofort gefunden. Off. unter R. K. 107. an die Exp. 1

# 5000—6000

Mit. zur 2. Hypothek gefunden. Off. unter M. K. 520. an die Exp. 1

# 22,000 Mark

an 1. Stelle am liebsten vom Selbstdarleher zur Abtragung der Bangelder gefunden. Off. unter U. L. 116. an die Expedition. 1

# 18,000 Mark

gefunden von pünktlichem Zahlbar zu 4½% auf 1. Hypothek für jetzt oder später. Off. unter M. W. 1870. an die Exp. erb. 1

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark

für Neubau als 1. Hypothek sofort gefunden. Offerten unter U. L. 718. an die Expedition.

# 12,000 Mark